

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 17.

Sonnabend, den 7. Februar 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Von der angeblichen Ministerkrisis ist wieder Alles mäusestill geworden. Das Gerücht scheint nur als „kalter Wasserstrahl“ benutzt worden zu sein, um die Ultras unter den Conservativen des preussischen Landtages etwas zu ernüchtern. — Die Nachricht, daß die deutsche Regierung mit dem Gedanken umgehe, auf den Südsee-Inseln Verbrecherkolonien anzulegen, wird jetzt von dem halbamtlichen „Dresdner Journal“ dahin richtig gestellt, daß nach ausdrücklicher Angabe des Ministers v. Rostitz-Wallwitz eine Behandlung dieses Gegenstandes im Bundesrathe noch nicht stattgefunden hat und davon auch so lange nicht die Rede sein könne, als wir keine Colonien besitzen.

— Ueber die näheren Bestimmungen der projektirten Wehrsteuer will die „Nat.-Ztg.“ in Erfahrung gebracht haben, es sei die Absicht, jedem Manne, der vom Militärdienst befreit ist und zwar ohne Rücksicht auf den Grund der Befreiung, also auch wenn dieselbe wegen körperlicher Gebrechen erfolgt ist, für die Dauer der zwölfjährigen Dienstzeit alljährlich eine Steuer aufzuerlegen und zwar bis zu einem Einkommen von 1000 Mark jährlich 4 Mark und mit einem festen Procentsatz von höherem Einkommen. Es ist berechnet worden, daß dadurch ein Ertrag erzielt wird, welcher die Mehrausgaben für den Militäretat nahezu deckt. Ob und in wie weit nun diese Intentionen greifbare Gestalt gewinnen werden, bleibt abzuwarten; jedenfalls sind sie augenblicklich Gegenstand der Erwägung.

Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhaus ist das Verwaltungsgesetz für Bosnien unverändert angenommen worden. Die Rechte, welche dies Gesetz als Angriff gegen das Ministerium Taaffe gebrauchen wollte, um die noch nicht besetzten Ministerstühle für sich zu erobern, scheint sich mithin in letzter Stunde anders bedacht zu haben. — Für die Nothleidenden in Galizien fordert die Regierung einen Credit von einer halben Million Gulden. — Die Unterhandlungen mit Serbien wegen des Handels- und Eisenbahnvertrags neigen sich der friedlichen Seite zu. Die Differenzpunkte sollen, wie aus Wien berichtet wird, nur noch untergeordneter Natur sein.

Frankreich. Madame Adame, eine Freundin Gambettas und Herausgeberin einer politischen Wochenschrift, hat in der letzteren einen sehr scharfen Artikel gegen den Fürsten Bismarck veröffentlicht; infolgedessen und um nicht compromittirt zu werden, haben sich Gambetta, Freycinet und andere hochgestellte Persönlichkeiten, welche bisher den Salon der Madame Adame mit Vorliebe besuchten, von dieser in fast demonstrativer Weise zurückgezogen. Der Abg. Spuller, der einen längeren Artikel in der „Revue“ der schreiblustigen Dame veröffentlichte, hat denselben ohne Weiteres abgebrochen. — Albert Grevy, der Generalgouverneur von Algerien, und Bruder des Präsidenten, hält sich gegenwärtig in Paris auf, woselbst er am vergangenen Sonntag den Gesandten von Marocco empfing. Mit demselben conferirte er wegen des Baues einer Eisenbahn von Algerien aus durch die Wüste Sahara nach Marocco. — Minister Freycinet ist seit einigen Tagen an der Lebercolik bettlägerig erkrankt.

Italien. Es erregt einigermaßen Befremden, daß der Kriegsminister Bonelli in einer Zeit, da das Parlament nicht tagt und er mit großen Plänen für die Befestigung der Häfen und der Gebirgspässe beschäftigt ist, seinen Abschied erbat. — Wie aus Aken gemeldet wird, haben Neger die italienische Niederlassung Assabai, angeblich auf ägyptisches und englisches Anstiften, überfallen und stark geschädigt. — Der Gesundheitszustand des Papstes flößt, wie einem englischen Blatt berichtet wird, seinen Aerzten ernstliche Besorgnisse ein. Der Papst leide an Schaueranfällen und großer Entkräftung, beharrt aber dabei, seine Berufspflichten zu erfüllen.

England. So kurz vor der Parlamenteröffnung hat die Regierung noch allerhand Unannehmlichkeiten. Das Verfahren der eng-

lischen Militärbeamten in Afghanistan, welche diejenigen erschießen, die ihr Vaterland zu vertheidigen suchen, hat eine große Anzahl einflußreicher Engländer veranlaßt, ein Schreiben an den Premierminister Lord Beaconsfield zu richten, worin sie diese Maßregeln als völkerrechtswidrig und einer civilisirten Nation unwürdig verdammen und eine sofortige Abstellung fordern. — Dazu kommen die Hungerberichte aus Irland. Die Hilfscomitees, welche sich gebildet haben, sehen sich genöthigt, die Mildthätigkeit aller Nationen zur Unterstützung der hungerleidenden Irländer aufzurufen. Die Mittel, welche der Staat zur Verfügung stellt, sind der allgemeinen Noth gegenüber unzureichend; die Privatwohlthätigkeit muß auf's Höchste angespannt werden, um dem Massenelend insoweit zu steuern, daß nicht Tausende dem Hungertode verfallen.

Schweden. Dem Reichstage ist eine Vorlage, betr. die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, zugegangen. Nach derselben soll jeder Schwede vom 21. bis 40. Lebensjahre wehrpflichtig sein, zwölf Jahre zur Landwehr und acht Jahre zum Landsturm gehören. Da diese Vorlage den Wünschen des Reichstages, wie dieser sie früher kundgegeben, entspricht, so ist die Annahme des Entwurfs außer Zweifel.

Amerika. In den vereinigten Staaten interessirt man sich für die nothleidenden Irländer sehr. Der Hauptredner der Home-rulers, Parnell, ist nach Amerika gegangen und hat vor dem Repräsentantenhaus zu Washington eine Rede gehalten, in der er die englische Regierung angriff. Es wurde ein Antrag eingebracht, eine Unterstützung aus dem Staatsfädel zu gewähren. Außerdem wurden zahlreiche Subscriptionen im Lande eröffnet. Das Weltblatt „New-York Herald“ hat ebenfalls eine solche begonnen und als erster Geber 100,000 Doll. gezeichnet. — Recht erbauliche Zustände müssen in Brasilien herrschen. Im Norden des Landes haben 400 Banditen die Stadt Januaria besetzt, die Beamten vertrieben, die Stadt geplündert und dabei 22 Häuser niedergebrannt. Gegenwärtig bedrohen die Räuber die nächstliegenden Städte.

lokales und Sächsisches.

Zwönitz, 5. Februar. Heute Vormittag gegen 10 Uhr brach in dem Bernhard Fischer'schen Hause an der Kühnhaiders Grenze Feuer aus. Die Feuerwehr von hier und der Umgegend war schnell genug am Platze, um dem verheerenden Element Einhalt zu thun. Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbekannt.

Dresden, 4. Februar. Die Erste Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung den Etat des Justizministeriums. — Die Zweite Kammer erledigte die Kap. 58—61 des Stats der Zuschüsse, Bauverwaltung. Die Kapitel selbst wurden ohne Debatte nach den Anträgen der Deputation genehmigt. Zu Diskussionen, die sich jedoch nur um lokale Verhältnisse bewegten und ein allgemeines Interesse nicht beanspruchen können, gaben nur die Straßenbaupetitionen Anlaß, die sich nachträglich noch um 4 vermehrt hatten. Bezüglich sämtlicher Petitionen wurde Abgabe an die Staatsregierung zur Kenntniznahme beschlossen, nachdem es dem Sekretär Dr. Böhme gelungen war, die Kammer auch bezüglich der Petition um Erbauung einer Straße durch das Preßnitzthal, welche die Deputation auf sich beruhen lassen wollte, zu diesem günstigen Votum zu bewegen. Dagegen wurden zwei Anträge, die für zwei Projekte einen noch günstigeren Beschluß, nämlich Abgabe an die Regierung zur Erwägung, herbeiführen wollten, abgelehnt.

Dresden, 4. Februar. Kronprinz Rudolph von Oesterreich ist Morgens 8 Uhr hier eingetroffen und wurde vom König Albert und Prinz Georg herzlich begrüßt. Beim Empfange waren anwesend der österreichische Gesandte, sowie der Consul aus Leipzig.

Dresden, 3. Februar. Ein 22jähriger Zimmergeselle hat sich

gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr vor den Augen mehrerer Personen von der Albertbrücke hinab in die Elbe gestürzt und ist in den Fluthen verschwunden.

Zwickau, 4. Febr. Fördermann Albin Pilz aus Niederhaslau verunglückte in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. auf dem Murovaschacht dadurch, daß er einen von der Bahn abgefahrenen Förderwagen wieder einrichten wollte, von demselben aber überwältigt wurde. Pilz erlitt hierbei Bruch des linken Unterschenkels und wurde dem Kreiskrankenstift zur Cur übergeben.

In **Niederplanitz** bei Zwickau sollte in vergangener Woche bei einem Schneider eingebrochen und 300 Mark dabei gestohlen worden sein. Es war jedoch dieser Diebstahl unter solchen verdächtigen Umständen erfolgt, daß die dortige Gendarmerie Zweifel an der Wahrheit desselben hegte, und, da sie auch Kenntniß davon erhielt, daß die Ehefrau des angeblich Bestohlenen in ihre Heimath Plauen i. V. reisen wollte, Bericht an die Schutzmannschaft dieser Stadt erstattete. Demzufolge wurde nun auch die Frau auf dem Plauen'schen Bahnhofe abgefaßt. Auf dem Wege nach der Polizeiwache versuchte dieselbe etwas von sich zu werfen, was ihr jedoch Dank der Aufmerksamkeit des sie begleitenden Schutzmannes nicht gelang. In der Polizei wurde nach längerem Leugnen der Frau der ganze Einbruchsschwindel, der bloß den Zweck gehabt hatte, einen Gläubiger zu betrügen, entdeckt, auch das Geld bei der Frau vorgefunden und mit Beschlag belegt.

Sartenslein, 3. Febr. Am gestrigen Tage wurde in dem Walde des Gutsbesizers Karl Friedrich Scheibner in Zschoken ein unbekannter männlicher Leichnam erhängt aufgefunden. Der Tod des in den dreißiger Jahren stehenden Aufgefundenen hat nach ärztlichem Ausspruch schon seit Wochen stattgefunden.

Grimma. Bezüglich des jüngst mitgetheilten Unfalls, welcher bei einer Jagd auf dem Rötterischer Revier vorgekommen, ist zu erwähnen, daß der Schuß, welcher den Knaben verwundete, ein Frellschuß war, der Schütze nicht ein aktiver Militär, sondern Reserveofficier war und Landwirth ist und die dem Knaben zugefügten Verletzungen keineswegs gefährlicher Art sind.

Grimma. Vergangenen Sonnabend passirte auf dem hiesigen oberen Bahnhofe ein Fall, der in seinen Folgen leicht verderblich hätte werden können. Als nämlich der nach Döbeln verkehrende Abendpersonenzug den Bahnhof verlassen hatte, kam auf dem Wege nach Großbardau ein führerloses Geschirr gerast, das die Uebergangsbarriere durchbrach und auf dem Bahnkörper dem Personenzug nachsprenzte. Das Geschirr wurde von einem in der Nähe von Großbothen stationirten Bahnwärter zum Stehen und außer den Bereich des Bahnkörpers gebracht. Merkwürdiger Weise haben bei der tollen Jagd die Pferde keinen Schaden genommen, auch ist außer der zerbrochenen Barriere ein weiterer Verlust nicht entstanden.

Borna, 1. Febr. Die hiesige Gendarmerie ist in den jüngsten Tagen Personen aus der hiesigen Umgegend auf die Spur gekommen, welche das Wilderergewerbe ausgeübt haben. Man hat dieselben beim Verkaufe von Dachs- und Rehfellen zc. ertappt und bei einer Haussuchung mehrfache auf unerlaubte Gewerbe bezügliche Gegenstände aufgefunden.

In **Dohna** versuchte in der Nacht zum 29. Jan. ein dem Trunke ergebener Mann im Delirium sich zu tödten; nachdem er sich unterhalb des Herzens einen nur oberflächlichen Stich beigebracht, hat er mittelst einer Baumsäge den Hals sich zu durchschneiden versucht und in der That die Luftröhre bis zu ihrem halben Umfange durchgerissen.

Anger, 4. Febr. Einen eigenthümlichen Fund machten einige Schulkinder in den Nachmittagsstunden des Dienstag im Hofe des den beiden Gemeinden Anger und Crottendorf gehörigen Schulgebäudes; es war ein mit Papier umhülltes und mit Bindfaden umwickeltes Päckchen, in welchem der Leichnam eines neugeborenen Kindes geborgen war. Vermuthlich ist das Päckchen über die Einfriedigung des Schulhofes geworfen worden. Ueber die Mutter des Kindes, wie über alle weiteren mit dem Fall zusammenhängenden Umstände fehlt noch jeder Anhalt. Der kleine Leichnam ist von den zuständigen Organen aufgehoben worden.

Thonberg. Am 2. Februar wurde in der Nähe des Napoleonssteines der Leichnam eines z. Z. unbekanntes Mannes in den vierziger Jahren aufgefunden, welcher sich mittelst eines Revolvers erschossen hatte. Nach den bei dem Verstorbenen gefundenen Papieren liegt die Vermuthung nahe, daß er Reisender eines Spielfartengeschäftes gewesen, und es hat das hiesige Gemeindebureau die Effecten des Verstorbenen in Verwahrung genommen.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

„Trotz aller Deiner schönen Phrasen versichere ich Dich aber, daß dieses Weib das seelen-, gemüth- und herzloseste Geschöpf ist, welches ich je kennen gelernt habe,“ loberte der Assessor mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Nach einer kleinen Pause fuhr er ruhiger fort: „Weßhalb sollte ich es Dir länger verschweigen? Bestimmt Du Dich,

Waldow, daß ich Dir einst von einem Mädchen erzähle, welches ich liebte. Meine heiligsten, meine edelsten Gefühle, sie galten ihr, die mir tausende von Schwüren ewiger und unwandelbarer Treue und Liebe gegeben, — und die mich doch dann mit lächelndem Munde verließ, um einem alten, ungeliebten, aber sehr reichen Manne die Hand zu reichen. Du wirst es errathen, ich spreche von Blanka Hellmann.“

Waldow stand einen Moment unbeweglich und starrte den Freund sprachlos an.

„Begreifst Du nun meine Abneigung gegen dieses Weib, welches beinahe den Glauben an alles Gute und Edle in mir erstickt hätte und das meinem Herzen eine Wunde geschlagen hat, welche heute noch nicht ganz geheilt ist? Und ich sollte ruhig zusehen, wie dieser weibliche Vampyr nach Deinem Herzblute trachtet?“

Der Professor ließ seine Arme herabsinken.

„Welch' staunenswerthe Gabe der Selbstbeherrschung!“ sagte er. „Keine Wimper zuckte bei der Begrüßung, kein Schwanken der Stimme, nicht die leiseste Regung in den fast freundlichen Zügen verrieth ihre früheren näheren Beziehungen zu Dir.“

Sterneck lachte bitter.

„Sie versteht es, nicht nur sich, sondern auch Andere zu beherrschen.“

„Nichts mehr davon,“ rief Waldow mit sichtbarer Ungebuld.

„Komm, laß' uns auf der Eisbahn andere Gedanken suchen.“

Währenddessen saß Frau Hellmann mit ihrer freundlichsten, liebevollsten Miene im traulichen, angenehm durchwärmten Wohnzimmer; an ihrer Seite hatte ihr Gatte Platz genommen. Einem lebhaften Gespräch war eine Pause gefolgt. Der Blick, den Hellmann auf seiner jungen Gattin ruhen ließ, strahlte von innerer Glückseligkeit. Langsam ergriff er eine ihrer mit einer kleinen Arbeit beschäftigten Hände und führte diese zärtlich an seine Lippen.

„Weißt Du, mein Kind, daß Du mich mit Deiner Güte und Fürsorge noch ganz verwöhnen wirst?“

Blanka wehrte mit einem bescheidenen Lächeln seine Zärtlichkeit von sich ab.

„Ich thue weiter nichts, als meine Pflicht und Schuldigkeit, in deren Erfüllung ich die größte Befriedigung finde,“ versetzte sie einfach.

Die Augen des Greises wurden feucht.

„So ist Dir also der alternde Gatte keine Last?“ rief er freudig bewegt. „Wie oft schon machte ich mir im Stillen Vorwürfe, Dein junges Leben an das meine gefesselt zu haben. O, könnte ich doch um Deinetwillen Jahrzehnte aus meinem Leben herausstreichen.“

Mit erkünstelter Nüchternheit legte Blanka ihre Hand auf die des Gatten.

„Du betrübst mich, wenn Du so sprichst. Nur die inneren Vorzüge bestimmen den Werth des Menschen; die reine, aufrichtige Liebe fragt nicht nach Aeußerlichkeiten.“

Voll tiefer Bewegung drückte Hellmann die Hand seiner Gattin an die Lippen.

„Mein liebes, mein theures Weib, wie habe ich es verdient, daß Gott mich durch Dich so reich gesegnet hat!“

Eben wollte Frau Hellmann für ihre jugendliche Unerfahrenheit, die dem gereiften Manne oft unangenehm und lästig sein müsse, um Nachsicht und Geduld bitten, als, zu ihrer Erleichterung, Lisettens Eintritt der ihr längst peinlich gewordenen Scene ein Ende machte.

Die Hofe meldete den Rath Berneck.

Frau Hellmann stellte sich von dieser Störung unangenehm überrascht.

„Der Rath, was wird er so spät noch wollen?“ fragte sie verdrießlich.

„Er kommt nicht jetzt erst, sondern er ist bereits eine längere Weile oben bei Fräulein Norden gewesen,“ rapportirte Lisette.

Hellmann blickte befremdet empor.

„Bei Virginie? Sonderbar! Wie kommt es doch, daß ich das Mädchen jetzt so selten sehe?“

Ein Blick gehässiger Bitterkeit streifte ungesehen den weißen Scheitel des Gatten.

„Geh, Lisette und bitte den Herrn Rath, einzutreten,“ befahl Blanka, damit eine Erörterung über Virginie unmöglich machend.

„Ich habe sehr um Entschuldigung zu bitten,“ begann Berneck, langsam eintretend, „Sie, verehrte Frau, zu so vorgerückter Stunde noch zu belästigen; ein Auftrag aber von unserer allergnädigsten Frau Fürstin war mir so angenehm, daß ich es mir nicht versagen konnte, ihn sofort zur Ausführung zu bringen. Ihre Durchlaucht haben nämlich mit Wohlgefallen von den Werken der Barmherzigkeit gehört, die Sie üben und hat namentlich mit Freuden davon Kenntniß genommen, daß Sie zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine größere Armenbescheerung veranstalten wollen. Ihre Durchlaucht wünscht nun, an diesem Werke Theil zu nehmen und hat mich beauftragt, Ihnen nebst der Versicherung Allerhöchster Wohlgenügendheit diese Summe zu dem erwähnten edlen Zweck zu überreichen.“

Bei diesen Worten legte der Rath zwei schwere Geldrollen auf den Tisch.

Die Augen der jungen Frau blitzten einen Moment voll stolzer

Genugthuung; rasch aber senkte sie die Lider und versetzte in demüthigem Tone:

„Ihre Durchlaucht beschämen mich.“

„Hätte doch Jedermann Ihren bescheidenen Sinn, um wie Vieles würde es in der Welt besser sein,“ entgegnete der Rath. „Seien Sie versichert, daß man höheren Orts Ihnen ungeheuchelte Anerkennung zollt.“

Hellmann nickte bei diesen Worten mit Befriedigung.

„Ich darf wohl ohne Uebertreibung sagen, daß selten Jemand dieser Auszeichnung würdiger ist, als meine Frau,“ sagte er, „welche die Anerkennung aller Guten und Edlen findet und auf die ich mit Recht stolz sein kann!“

„Wohl dem, der ein braves Weib hat, da lebt man noch einmal so lange,“ gab Berneck mit Patos zurück, während er hinter des Greises Rücken Blanka einen glühenden, lodernen Blick zuwarf, den diese mit einer Miene gehendelter Ueberraschung erwiderte.

Der Rath verabschiedete sich bald. Hellmann gab ihm das Geleite und Blanka verjüngte sich in ihr Gemach.

Eine Ampel von orientalischem Marmor, die mit drei vergoldeten Ketten am Plafond aufgehängt war, verbreitete im geschmackvoll eingerichteten Gemache eine sanfte Helle. — Endlich war die junge Frau allein, endlich konnte sie den Zwang abschütteln, den sie sich im Beisein dritter Personen aufzulegen genöthigt war. Die Erlebnisse des verfloffenen Tages zogen an ihrer Seele vorüber. Ihre Stirn verfinsterte sich, ein schwerer Seufzer hob ihre Brust. Was galt ihr die beneidenswerthe Auszeichnung bei Hof, wenn Waldow, der Gegenstand ihrer leidenschaftlichen Liebe, den sicher nicht ausbleibenden Einflüsterungen des ihr feindlich gesinnten Sternecks Gehör gab und sich künftig kalt von ihr abwendete? Hatte sie bisher doch keine Ahnung davon gehabt, daß Waldow und der Assessor auf so vertrautem Freundschaftsfuß standen. Und gesetzt auch, Sterneck schwieg, was freilich undenkbar war, würde sich nicht immer das Bild der jungen Italienerin zwischen sie und Waldow drängen?

Wilde Eifersucht erwachte in ihrer Brust. Er war ihre erste Liebe, vor deren Allgewalt Blanka oft zurückbebt. Wie eine höhere Offenbarung war plötzlich die Ahnung über sie gekommen von einer schönen, beglückten und beglückenden Liebeseligkeit. Gewohnt, sich nichts zu versagen, nahm nur der eine Wunsch ihr ganzes Denken und Sinnen gefangen, ihr Ideal zu besitzen, wenn auch nicht in nächster, so doch hoffentlich in nicht zu ferner Zeit. . . . Und diese fernere Zeit, sollte sie so unerreichbar sein? War ihr Gemahl nicht ein alternder Mann mit gebrochener Lebenskraft? Konnte sie aber als dessen Wittve nicht für eine höchst annehmbare Partie gelten?

Mit stürmischen Schritten durchmaß die leidenschaftlich erregte Frau das stille Gemach, beide Hände fest auf die Brust pressend, die heftig unter der Spigenhülle auf- und niederwogte.

„Ich kann nicht ohne ihn leben, lieber will ich elend zu Grunde gehen,“ rief sie mit keuchendem Athem. „Es wird, es muß mir gelingen, dieses stolze, kalte Männerherz zu besiegen!“

Allmählich beruhigte sich ihr stürmischer Gedankengang, aber es

war schon spät, als Frau Hellmann an das von der schwerseidenen, goldbefranzten Gardine halb verborgene Lager trat und ihr Haupt auf die seidenen, spitzenbesetzten Kissen zum kurzen, unruhigen Schlummer niederlegte, der ihr selbst im Traume immer und immer wieder Waldow's Bild vor das Auge führte. An seiner Brust lehnte die Gestalt der schönen Neapolitanerin und felsam, diese Gestalt trug die Flügel Virginiens. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein gräßlicher Massenmord ist auf dem Gute eines reichen Besitzers bei Barcelona verübt worden. Am Morgen des 27. Januar hatten mehrere Tagelöhner und Knechte lange Zeit vergeblich auf ihren Herrn geharrt, der sonst schon in früher Stunde unter ihnen zu erscheinen pflegte. Sie begaben sich daher in das Zimmer der Wirthschafterin, um diese aufzufordern, den Herrn zu wecken, fanden sie aber durch Arthiebe ermordet. Man eilte nun in die herrschaftlichen Gemächer, um von dem Vorgefallenen Meldung zu machen. Hier bot sich aber den Eintretenden ein noch viel entsetzlicherer Anblick dar. Mit gespaltenem Kopfe lag der Hausherr da, gegen die Wand gelehnt. Ihn zur Seite ruhte der Leichnam seiner Gemahlin mit zerfetzter Schläfe und weitklaffenden Wunden im Unterleibe. Im Nebenzimmer wurden zwei seiner Töchter, eine 17-jährige und eine 15-jährige, als Leichen aufgefunden und auf der Schwelle eines anderen Gemaches lag die älteste Tochter des Hauses, ebenfalls durch Arthiebe ermordet. Selbst ein noch ganz junges Bübchen war von den entmenschten Mördern nicht verschont geblieben. Nur durch einen Zufall scheint ein einziges Mitglied der ermordeten Familie am Leben geblieben zu sein, ein vierjähriges Mädchen, welches man in demselben Zimmer, wo das Blut seiner Geschwister die Dielen geröthet, ruhig schlafend im Bettchen fand. Man kann sich denken, welche Entrüstung dieses grausame Hin Schlachten einer ganzen Familie unter den Bewohnern des Gutes hervorgerufen hat. Der erste Schweinehirt des ermordeten Gutsbesizers und seine beiden Söhne wurden als muthmaßliche Thäter verhaftet. Sie sollen das gräßliche Verbrechen aus Geldgier begangen haben. Es hielt schwer, sie vor der Wuth der erbitterten Gutsleute zu schützen.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 30. Januar bis mit 5. Februar 1880.

Geburten: 13) Schuhmacher Carl Wilhelm Meyer hier S., Oscar Willy. — 14) Kürschner Ernst Albin Lämmel hier S., Carl Ernst.

Sterbefälle: 10) Auguste Wilhelmine verw. Barth, geb. Köhler, 65 J., Altersschwäche.

Aufgebote: 4) Weber Wilhelm Hermann Wögel und Anna Marie Fischer, beide wohnhaft zu Kühnhaide. — 5) Schuhmacher Friedrich August Rebel, wohnhaft zu Zwönitz, und Minna Lina Böfller, wohnhaft zu Kühnhaide. — 6) Detonon Carl Wilhelm Sieber und Christiane Caroline verw. Heinze, geb. Neufürchner, beide wohnhaft zu Zwönitz.

Eheschließungen: —

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. Esomihl hält Herr P. Reichardt früh 8 Uhr die Beichtrede und zugleich Communion. Vormittag predigt derselbe über Pred. Salom. 7, 2-5. Nachmittags Missionsstunde von Herrn Diac. Böthig.

Die Grundsteuer auf den 1. diesjährigen Termin war am 1. Februar nach 2 Pfennigen von jeder Einheit fällig und ist bis spätestens den 16. Februar l. J. bei Vermeidung der vorgeschriebenen Zwangsmittel an unsere Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Der Stadtrat h.

Heinze.



Die Erzeugnisse
der Kgl. Sächsischen, Kgl. Preuss. u. Kaiserl.
Oesterreich. Hof-Chocoladen-Fabrikanten

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung
von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster
Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao u. Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl.
u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol.
Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der
Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar,
Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-
Bahnhof-Büffets. In Zwönitz bei Theod. Wizani.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn L. Heintzel in Zwönitz.

Man verlange aber ausdrücklich nur Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt.

Briefauszüge: Herrn Traug. Ehrhardt. Ihr ächt Dr. White's Augenwasser ist eine Wohlthat für viele Menschen, wo 2 Aerzte in 2 Monat nicht helfen konnten, da half dasselbe in 8 Tagen. Carbye, d. 4./2. 78. J. P. Witthoft. Ferner: Da mir Ihr ächt Dr. White's Augenwasser schon sehr geholfen, so hoffe, daß ich ganz gesunde Augen dadurch bekommen werde (folgt Auftrag). Münchenwalde, d. 6./8. 78. Ferd. Runge.

Tampert's Heil-Pflaster, Stempel.
Tampert's Wund-Pflaster,
Tampert's Bug-Pflaster,
Tampert's Fluß-Pflaster, Depoirt.
Tampert's Magen-Pflaster,
Tampert's Hühneraugen-Pflaster,
Tampert's Frostballen-Pflaster.
Schachtel 25 und 50 Pfg. in den
Apotheken zu Zwönitz und Elterlein. 10g



Die Kunst- und Handelsgärtnerei

von Carl Rudolph in Lössnitz

empfehlen den geehrten Bewohnern von Zwönitz und Umgegend **geschmackvolle Binserei, Fächerpalmen, Palmenzweige** von 3—9 Mark, **blühende Pflanzen**, als: Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Eriken, Camellien u. s. w., ferner feine **Blattpflanzen** und alle Arten gute keimfähige **Gemüse- und Blumen-Sämereien**.
Den Herren Landwirthen empfehle die vorzüglichsten **Kunkel- und Kohlrüben, Rapsamen, Grassamen** u. s. w. D. D.

Ergebenste Einladung.

Morgen **Sonntag, den 8. Februar**, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „**blauen Engel**“ in **Zwönitz**

landwirthschaftliche Bezirksversammlung.

Vortrag der Unterzeichneten über **landw. Credit-, Vereins- und Steuerwesen**, wozu Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft ergebenst eingeladen werden.

Das Directorium des landw. Kreisvereins im Erzgebirge.
Mehner, Vorf. Möbius, Secr.

Gasthaus zur Sonne in Elterlein.

Sonntag, den 8. Februar,

CONCERT,

gegeben vom hiesigen „**Männergesangverein**“.

Zur Aufführung gelangt:

„Eine Sängereinfahrt in's Riesengebirge“.

Liederzyclus in 15 Gesängen mit verbindender Declamation.

Gebichtet von R. Sachsse, componirt von W. Tschirch.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 Pfg.

Nach dem Concert **Ballemusik**.

Bei dieser Gelegenheit werde mit **Einfachem, Bairischem** und einem Glas **ff. Bockbier** bestens aufwarten und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein. **Friedr. Gross, Gastwirth.**

Gasthaus „zur Sonne“ in Elterlein.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 8., 9. und 10. Februar,

Bockbierfest.

Zum Fastnachtdienstag

Tanzmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

22

Friedrich Gross, Gastwirth.

Friedrich Grunewald's Restauration in Niederzwönitz.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 8., 9. und 10. Februar,

Bockbierfest,

(ff. **Dresdner Bock**)

wozu ich ergebenst einlade. Für div. Speisen ist gesorgt.

Friedrich Grunewald.

Gustav Neufirchner's Restauration

in **Kühnhaide**.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 7., 8. und 9. Februar, findet mein dies-jähriges

Bockbierfest

statt. Sonnabend Abends 7 Uhr

Wellfleisch.

Hierzu ladet alle seine werthen Freunde und Gönner ergebenst ein

Gustav Neufirchner.

Das **Caffenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Guten Feld-, Garten- und Blumenfaamen

aus der Hoflieferantengärtnerei in Erfurt, empfiehlt bestens **Oswald Decker,** Zwönitz, Neumarkt Nr. 75.

Feines fettes

Rindfleisch,

sowie **Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Carl Löwe,**

gute Quelle in Zwönitz.

Blumenkohl, große weiße Blumen — **Sellerie** — **Meerrettig** — **Zwiebeln** — **Nettigel** — **Roßrüben** — **Schwarz-wurzel** — **Porré** — **Knoblauch** und **Majoran** empfiehlt stets

Carl Rudolph, Handelsgärtner in Lössnitz.

Im Aufertigen von

guten, soliden Möbeln,

polirt und gestrichen, wie für alle in das Fach der Tischlerei einschlagenden Arbeiten hält sich bestens empfohlen

Elterlein.

Albin Keller,

22

Tischlermeister.

Ein kleiner Pinscher mit Steuerzeichen der Amtshauptmannschaft Chemnitz ist zugekauft und kann gegen Erstattung der Injertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden bei **Franz Ebert** in der „Ausspanne“ bei Elterlein.

Militär-Veteranen-Verein Zwönitz.

Sonntag, den 8. Febr., Nachm. 2 Uhr, Quartal-Generalversammlung.

Der Vorstand.

Turnverein Zwönitz.

Heute Sonnabend, den 7. Febr., Abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

22

Der Vorstand.

Pfeifen-Club Zwönitz.

Morgen Sonntag Nachmittags

punkt 3 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Vorlesung der Statuten. Die Mitglieder werden ersucht, die rückständigen Steuern zu entrichten.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags

4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

F. S. Reifner.

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide.

Nächsten Dienstag, zur Fastnacht, von Abends 7 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Meischner.

Morgen Sonntag

Bratwurstschmaus,

verbunden mit **Tanzvergüngen**, wozu ergebenst einladet

Fraugott Gebhardt, Lenkersdorf.